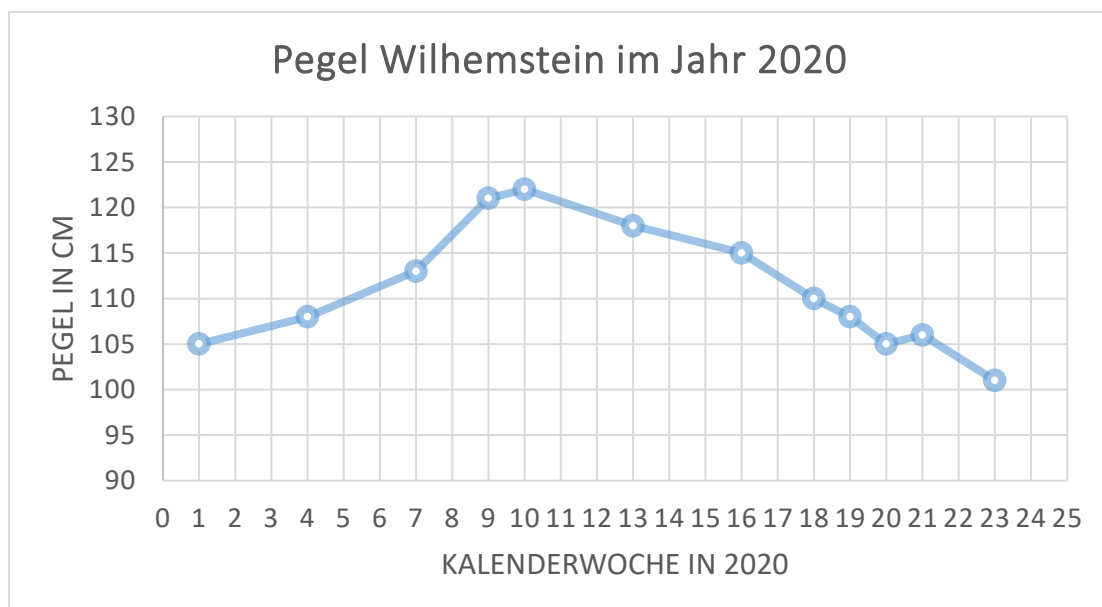


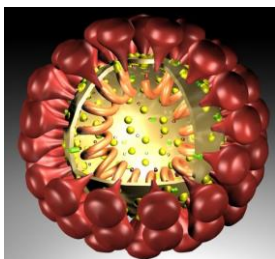
Ich begrüße euch, die ihr gleich mir sehnsüchtig der Segelsaison 2020 entgegenfiebert habt. Alles begann so hoffnungsvoll. Brachte doch der Winter die Wende, der Pegel unseres Meeres stieg stetig an und erreichte in der 10ten Kalenderwoche respektable 122 cm. Schon fantasierten die direkten Anlieger des Meeres in Steinhude voller Sorge von einer Hochwasserwelle, die tsunamigleich ihre Grundstücke ruinieren könnte. Im Gegensatz hierzu jubilierten die Herzen von uns Seglern, sahen wir doch bereits einen fulminanten Start zum Ansegeln 2020 mit 128cm Wasserpegel voraus. Seltsamerweise verharrte der Pegel plötzlich trotz des wolkenverhangenen Himmels, der zudem noch beständig vor sich hin nässte. Sollte die Schleuse am Wehr des Meerbachs bereits sicherheitshalber geöffnet worden sein? Nein, dies konnte nicht sein, nach offizieller Darstellung wird hier erst ab 128 cm massiv eingegriffen. Die Lösung des Phänomens: Die Schweine waren es, in der Tat, die wilden. Jedenfalls offeriert dies die Presse und liefert die Erklärung gleich mit: Ja die Mäuse und andere Nager hätten sich bei steigendem Pegel im moorigen und vor allem feuchten Ufergrund nicht mehr so recht wohl gefühlt und sich in höher gelegene Ebenen begeben, um den Pelz trocken zu legen. Dabei jedoch seien sie mit ihren Ausdünstungen in die empfindlichen Nasen der wilden Schweine gelangt. Diese wiederum – wegen der winterlichen Saure-Gurken-Zeit – beständig auf Futtersuche hätten nun den Meerdeich gleich westlich vom Hagenburger Kanal durchwühlt und dabei streckenweise ruiniert. Der so hoffnungsvoll aufgeschichtete Wasserpegel zwängte sich sogleich durch die Lücke und befeuchtete nachhaltig die Wiesen der Landwirte, was diese auf der Stelle erzürnte. Ja hat man so etwas schon einmal gehört? Man könnte auch Verschwörungstheorien nachhängen! Ferner war zu lesen: Das Problem könne nunmehr erst im Herbst bei relativer Trockenheit behoben werden, da aktuell maschinelle Hilfsmittel in den nassen Untergründen schlicht versacken.



Von da an ging's bergab mit dem Pegel. Die neue und maximale Pegelhöhe des Meeres ist vermutlich durch die Höhe der Durchbruchstelle des Deiches definiert und noch völlig unbekannt. Und nun fehlte auch noch der Regen. Der Mai war nahezu vollkommen ohne Niederschlag. Statt dessen strahlte die Sonne, ein zwar kühler aber trockener Wind saugte

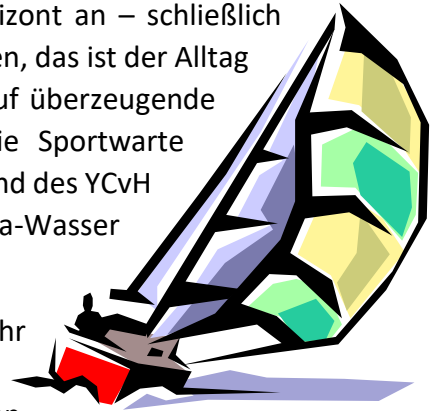
beständig das Wasser kubikmeterweise aus dem Meer und der Pegel fiel letztlich unter das Januarniveau. Das alles ist für Segler schwer verdaulich und so wurde der hoffnungsvolle Anruf beim automatischen Messwertansager vom Wilhelmstein zusätzlich zur wöchentlichen Frustinformation. Hier nun erfährt der geneigte Zuhörer nicht nur den bekannten relativen Pegel in cm, sondern auch eine neue Angabe in cm über Pegel Null. Ich zitiere die momentane Ansage vom 06.06.2020: „Wasserstand in cm Eins-Null-Eins, Wasserstand in cm über Pegel Null Drei-Sieben-Null“. Über die Bedeutung der letzten Angabe grübelt sicher jeder aufmerksame Zuhörer nach. Fehlt eine Dezimalstelle oder sind vielleicht Dezimeter gemeint? – sehr ungewöhnlich. Bisher hat das Institut für Geoinformation-Landentwicklung-Liegenschaften dieses Geheimnis noch nicht gelüftet.

Nun mit den geschilderten Widrigkeiten wird der geübte Segler auf dem Steinhuder Meer fertig. Mit Covid 19 aus der Sippe der Corona-Viren jedoch hatte keiner gerechnet. Nur 60 bis



160 nm (das sind 0,00016 mm) groß, hochansteckend und zum Teil sehr aggressiv, legt es eine Volkswirtschaft nach der nächsten nahezu still. Und wieder haben die Verschwörungstheoretiker Hochkonjunktur. Unsere Generalversammlung, das Ansegeln, das Kranen, die erste Clubregatta **und heute die Aalregatta** fallen dem Lockdown zum Opfer – soeben, dass in kleiner Runde der Flaggenmast hat bestückt werden können. Und beim Gedanken an die Aalregatta schmerzt es wirklich in meiner Seglerseele. So wahr ich hier vor meiner Tastatur sitze, wir werden die Aalregatta nachholen, mit allem Drum und Dran, das sage ich euch.

Jedoch deutet sich aktuell ein Silberstreif am Corona-Horizont an – schließlich wissen Segler mit veränderten Randbedingungen umzugehen, das ist der Alltag an Bord. Es kommt auf die Hygienemaßnahmen an und auf überzeugende Argumente gegenüber der hannöverschen Obrigkeit. Die Sportwarte arbeiten energisch daran, wie sich auch der gesamte Vorstand des YCvH dank moderner Kommunikationsmedien über dem Corona-Wasser hält und seiner Aufgabe nachzukommen versucht.



Bis dahin bleibt nur das altbekannte Einhandsegeln – sehr meditativ – oder das vertraute Familiensegeln mit Kaffee an Bord, Besuch des Club-Bistros im Nachgang eingeschlossen oder auch mal forscher bei 5 Windstärken mit dem lange befreundeten Vorschoter – ich wünsche euch so etwas.

Mast- und Schotbruch Karl-H. Braun

Bildernachweis:

Von Nilses - Eigene Herstellung, Gemeinfrei, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=774662>